

DIE
KUNSTDENKMÄLER
DES KANTONS
GRAUBÜNDEN
VON
ERWIN POESCHEL

BAND IV
DIE TÄLER AM VORDERRHEIN
I. TEIL
DAS GEBIET VON TAMINS BIS SOMVIX

MIT 519 ABBILDUNGEN
UND EINER ÜBERSICHTSKARTE

VERLAG BIRKHÄUSER BASEL
1942

VERSAM – VERSOMI

Urgeschichte. Auf einer Alp bei Sculms wurde ein *Bronzebeil* mit elliptischer Schneide gefunden; lombardischer Typus wie das Beil von Grüneck (S. 43), spätestens frühe Hallstattzeit. — H. u. Ö. S. 8. — JB SGU. 1912, S. 118.

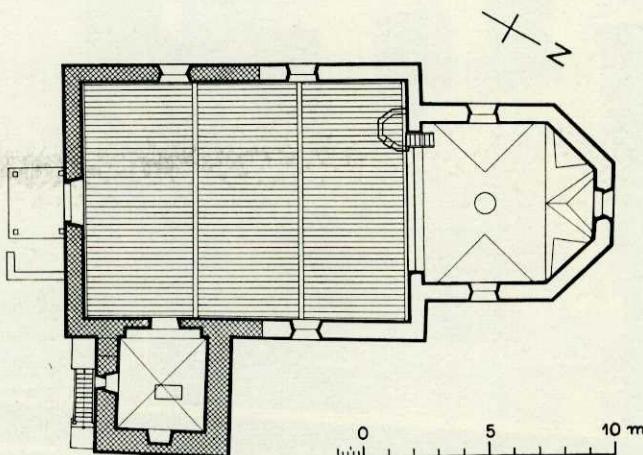


Abb. 149. Versam. — Die Evangelische Kirche.

Grundriss. — Maßstab 1:300. Die schraffierten Teile gehören zum ersten Bau von 1634.

Geschichte. Versam bildete ursprünglich mit Valendas einen ökonomisch-politischen Verband, aus dem es sich in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts löste. Die Germanisierung erfolgte durch Walser aus Safien schon im Laufe des 14. Jahrhunderts. — Die kirchliche Trennung wurde am 29. Februar 1676 formell vollzogen, nachdem die Verbindung zuvor schon gelockert war. Am 9. November 1676 kaufte sich auch der Hof Sculms in die Kirchgemeinde Versam ein¹. Eigener Pfarrer seit 1673 (Truog, Nr. 121).

Die Evangelische Kirche

Geschichte und Baugeschichte. Nur der Name „bi Chappälä“² deutet darauf hin, dass schon vor der Reformation in Versam ein kleines Gotteshaus stand. 15. Februar 1634 wird der Bau einer Kirche beschlossen, im gleichen Jahr Grundsteinlegung und am 11. Dezember Ablieferung der Glocken (GA., Nr. 8 und 22). Dieser erste Bau stand in Richtung Nordost-Südwest. 1710 Vergrösserung der Kirche unter Achsendrehung nach Nordwest. Unternehmer: FLURY BRUNNER, Baumeister: STOFFEL BIELER aus Bonaduz, Zimmermeister: W. PETER aus Tirol.

1) Die politische Zugehörigkeit von Sculms nach Bonaduz dauerte aber noch bis 1854. Vgl. Bd. III, S. 3.

2) In der Nähe des unten, S. 130, genannten „Gross Haus“; vielleicht nur ein Bildstock?



Abb. 150. Versam. — Die Evangelische Kirche.
Ansicht von Süden.

Literatur: S. SUTTER-JUON, Aus Versams Vergangenheit, BMBL. 1929, S. 180f., S. 211 f.

Baubeschreibung. Inneres. Die heutige Kirche (von 1710) besteht aus einem rechteckigen Schiff und einem nach Nordwest gerichteten, eingezogenen, dreiseitig geschlossenen *Chor*, der von einer dem Polygon angepassten Tonne mit Stichkappen überwölbt ist und sich ohne Vermittlung eines Chorbogens zum Schiff öffnet. Über dem Schiff eine trapezförmige Holzdecke; stichbogige Fenster. Über dem Chorbogen die *Bauinschrift*: „Im 1634 Jahr war diser Kirchen den Ersten Grund gelegt gar. Nun auf Vermehrung des Volckhs war sie vergrösseret Im 1710 Jahr aufgebaut wie sie da stat.“ — Äusseres ohne Streben. Satteldach, neues Vorzeichen.

Der **Turm** steht in der nordöstlichen Langseite des Schiffes nahe der Front und birgt in seinem Erdgeschoss den alten — mit grätigem Kreuzgewölbe überdeckten — Chor. Dort zwei vermauerte Korbbogenfenster. Unterhalb der jetzigen rundbogigen Schallfenster sitzen die alten, nun vermauerten, gekuppelt stichbogigen Schalllöcher. Spitzhelm über Wimpergen.

Baugeschichtliche Feststellungen. Die zwei Etappen sind am Bestand deutlich ablesbar. 1. 1634: Die Eingangsfront des heutigen Baues ist identisch mit der südöstlichen Längswand des ersten Schiffes. Die alte Höhe ist durch einen Ein-

sprung in der jetzigen Eingangswand markiert. Im Dachraum ist zu sehen, dass dieses Schiff auch eine trapezförmige Decke trug. Der Eingang lag in der Südwestseite. Den Chor dieser Kirche barg — wie erwähnt — das Erdgeschoss des Turmes (Turmchoranlage), der um ein Geschoss niederer war als heute.

2. 1710: Erweiterung des Schiffes gegen Nordwesten. Errichtung des Chores, Erhöhung des Turmes.

Ausstattung. *Abendmahlstisch* aus Stein mit Akanthusfuss. Widmungsinschrift von Dominic Ritz à Porta. 18. Jahrhundert (Deckel datiert 1869). — Die *Kanzel*. Polygonkorpus mit Reliefschnitzerei, Datum 1710¹. Bemalung der Füllungen gleichzeitig mit der *Orgel*: Fünfteiliger Prospekt, auf den Flügeln in kunstloser Malerei David und Engel. Widmungsinschrift von Jakob Gredig 1789. Die Brüstung der *Empore* in ländlichem Rokoko bemalt².

Abendmahlsgeräte. Zwei glatte *Silberkelche*, H. 26,2 und 25,5 cm, keine Be-schaumarke. Meistermarke Tab. I, 31. Wappen und Inschrift von „Oberst J. B. (Joh. Buchli) 1823“.

Glocken. 1. Dm. 116,5 cm, von FRANZ THEUS in Felsberg 1846. — 2. Dm. 91,5 cm, Inschrift: WAN IR HERT MEIN GEDON SOLT IHR FLISIG ZUR KIRCEN GAN UND HEREN FLEISIG GOTTES WORT DENSELBN BRISEN HIE UND DORT — GOSEN MICH LEONHART UND THEODOSIUS ERNST IN LINDAW ANNO 1634. — 3. Dm. 75 cm, Inschrift: GOT ZU LOB DEM MENSCHEN ZU GUT GOSEN MICH LEONHART UND THEODOSIUS ERNST IN LINDAW ANNO 1634. Sehr guter Guss.

1) Hergestellt von FELIX PRADER und JOOS BANDURER von Versam. Vgl. BMBL. 1929, S. 212.

2) Die Orgel wurde gebaut von Orgelmacher KEYSER von St. Margarethen für fl. 600.—, Vertrag vom 17./28. September 1788 (GA., Nr. 71). Die Register waren laut Aufschrift: Cornet; K. Flaut, Sp. Flaut, Copel, Subbass, Prinzipal, Mixtur, Quint, Octav. Nun umgebaut.